

ägyptischen Kultur mit einigem Verständnis gegenüberstehen.“

Dieser Rückstand ist gegenwärtig im Ausgleich begriffen. Die lang erhoffte Gründung einer vorderasiatischen Abteilung unserer königlichen Museen ist erfolgt. Die babylonische Kultur in wissenschaftlichen Darlegungen weiteren Kreisen nahe zu bringen, ist zunächst in Hamburg versucht worden, wo ich im Auftrage der Oberschulbehörde im September und Oktober 1901 einen durch Lichtbilder erläuterten Cyklus von acht Vorträgen über „Die babylonische Kultur, ihre Verbreitung und ihre Nachwirkungen auf die Gegenwart“ gehalten habe. Andere Städte sind mit Vortragszyklen und Einzelvorträgen gefolgt. Einen besonders wirksamen Anteil an dieser erfreulichen Wandlung hat der ebenso inhaltreiche wie trefflich disponierte und formvollendete Vortrag, der unter dem Titel „Babel und Bibel“ vor der Deutschen Orient-Gesellschaft im Beisein ihres hohen Protektors von Friedrich Delitzsch gehalten worden ist (13. Januar 1902) und unter diesen besonders günstigen Umständen die wohlverdiente weite Verbreitung und nachhaltige Resonanz gefunden hat. Ein zweiter über dasselbe Thema ist ihm gefolgt (12. Januar 1903), ein dritter angekündigt.

Aber jener Mangel an Fühlung mit der Forschung bringt es mit sich, dass die grosse Mehrzahl der Gebildeten — völlig im Unklaren über das, was seit Jahrzehnten die wissenschaftliche Arbeit vieler und nicht zum wenigsten deutscher Forscher festgestellt hat — nunmehr der Ansicht ist, es seien alle die Früchte der Erkenntnis, die Delitzsch in goldener Schale darreicht, frische Ertragnisse neuester Ernte.